

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 11 (1935)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Die Seerose frühstückt  
**Autor:** Zedtwitz, Franz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-755161>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ein Fisch streift die wunderbar rosafarbenen Kelche der Seerose, die Nesselkapseln explodieren, giftgefüllte Fäden schnellen hervor, bohren sich in die Haut des Opfers ein – die Beute ist gefangen und vergiftet . . .



. . . die Seerose stülpt sich über dem Opfer zusammen, schlingt es in ihren Freßsack . . .



. . . und beginnt, halb geschlossen, es zu verdauen. Ihre linke Nachbarin hatte keinen Appetit, ließ den Fisch wieder fahren und zeigt freßunlustig ihr Schlundrohr.



# Die Seerose frühstückt

Von Franz Graf Zedtwitz

Aufnahmen aus dem Berliner Aquarium

Die Seerosen zählen zu jenen seltsamen Tieren, die man für Blumen halten möchte; aber diese «Blumen» sind ganz gefährliche Räuber. An ihren hohlen Fangarmen sitzen Tausende und Abertausende heimtückischer Giftbläschen, die Nesselkapseln. Streift ein Meerestier einen dieser Fangarme, dann «explodiert» die Nesselkapsel: ein giftgefüllter Faden schnell hervor und bohrt sich in die Haut des Opfers. An zahllose Fädchen geheftet und obendrein vergiftet, wird es gepackt und langsam verschlungen.

Unsre Bilder zeigen, wie die Seerosen einen Ukelei verspeisen; die dickhörnige Seerose der Nordsee und des Atlantik könnte ihn allerdings nicht vollkommen verdauen und eine so große, lebende Beute vielleicht nicht einmal festhalten. Da man aber das Verzehren eines kleinen Garnelenkrebsses nicht gut aufnehmen kann, habe ich den Ukelei gewählt: er hat den Tieren recht gut geschmeckt! Merkwürdig bleibt immerhin, daß bei einer anderen Gelegenheit ein ebenso großes Seemaßliebchen, eine Seerose des Mittelmeeres, einen Ukelei gleicher Größe glatt verdaute. Vielleicht hängt es davon ab, wie lange das Tier gefastet hat.

Alle Meere sind von Seerosen erfüllt. Riesenformen leben auf australischen Riffen: sie besitzen einen Scheibendurchmesser von über einem Meter. Andere schwimmen frei umher. Alle aber sind außerordentlich niedrig organisierte Wesen. Eigentlich sind sie nichts anderes wie hohle Säcke, die außen fühlen und fangen, und innen verdauen. Von irgendwelchen höher entwickelten Organen ist nicht viel zu sehen.

Dafür sind sie wunderbar schön. Wo sie zu Tausenden an den Felsen haften, bilden sie wahre Blumenmeere in allen Farben, deren Fangarme in der Strömung wogen wie Halme im Winde.